

Fürbittengebet, Vaterunser

Gott, du wartest nicht, bis wir den Weg zu dir finden, sondern du suchst uns auf. Dafür danken wir dir.

Gestärkt von innen willst du uns einen neuen Anfang schenken, uns Hoffnung zeigen, uns einen Weg eröffnen.

Wir denken an Jesus von Nazareth, an sein Leiden. Wir dürfen glauben: Du, Gott, bist auch da, wo Menschen sich ganz verlassen fühlen. Du bist auch da, wo Menschen nur Härte des Lebens erkennen können, wo Lebensangst, Schmerz und Bitterkeit kein Ende nehmen wollen. Sogar in der Finsternis des Todes. Du gehst alle unsere Wege mit.

So bitten wir dich heute besonders für die, deren Leben und Existenz bedroht ist: Schenke ihnen Zuversicht, dass du auch in ihrer Not bei ihnen bist.

Wir bitten für die, die über sich alles zusammenbrechen sehen. Die glauben, kein Glück mehr erwarten zu dürfen: Hilf ihnen, neu auf ihr Leben schauen zu können.

Wir bitten für die, die sich verschlossen haben, weil sie den Schmerz sonst nicht aushalten können, den sie fühlen: Hilf ihnen, dass sie reden können, weinen ...

Wir bitten für die, die um einen Menschen trauern: Lass die Trauer nicht zum Ende ihres eigenen Lebens werden. Hilf ihnen, aus deiner Liebe, die über den Tod hinaus besteht, einen neuen getrosteten Lebens-Anfang zu finden.

Für uns und für alle Menschen in der Welt beten wir nun mit dem Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel ...

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen.

Kein Orgelnachspiel. Es läutet an diesem besonderen Karfreitag die große Glocke. „Hören“ wir sie?

KARFREITAG

IN CORONA-ZEITEN

**für daheim zur Gottesdienstzeit am 10. April 2020
um 9.00 Uhr in Winterbach oder
um 10.30 Uhr in Bavendorf
oder zu Ihrer und eurer Zeit**

Die Glocken läuten nicht!

Aber vielleicht ist es uns, als hörten wir sie...

Es erklingt leise Orgelmusik: „Hören“ wir sie?

**Wir singen oder lesen Lied EG 85,1+6+8+9+10 O Haupt,
voll Blut und Wunden**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.
Amen.

Der den Wein austeilt, muß Essig trinken.

Der den Verlassenen aufsucht, wird verlassen.

Der die Wunde heilt, wird durchbohrt und stirbt.

Christus hat den Tod am Kreuz erlitten,

damit wir Frieden haben mit Gott.

Das will uns der Karfreitag sagen:

Was uns belastet, dürfen wir abwerfen,

Gott will es auf sich nehmen.

Was uns das Leben schwer macht,

wir dürfen es ihm übergeben.

Wir dürfen seiner Einladung folgen,

seiner Vergebung vertrauen,

unter seinem Segen in diesen Tag gehen.

Wir beten das Psalmgebet EG 759

Gebet, stilles Gebet

Heute am Karfreitag haben wir das Kreuz Jesu besonders vor Augen.

Du, Gott, lässt diesen Tod zu. Durch ihn willst du uns Menschen zeigen: Bis zum Tod gibst du deine Liebe zu uns nicht auf. Du willst auch mit uns durch unsere Tiefen gehen. Keine Schuld ist so groß, dass sie uns von dir trennen könnte.

Dafür danken wir dir und bitten dich: Lass uns in diesem Glauben leben.

In der Stille beten wir zu dir und bringen vor dich, was uns an diesem Tag besonders bewegt

...

Sei nicht ferne von mir, Gott.

Meine Stärke, eile, mir zu helfen.

Öffne mein Herz für die Taten deiner Liebe. Amen.

Schriftlesung (Evangelium des Tages):

Johannes 19,16-30

Ein paar Gedanken dazu

„Es ist vollbracht“. Mit diesen drei Worten beschließt Jesus nach dem Johannesevangelium sein Leben.

Nur wenige sind an seiner Seite, als dies geschieht. Leiden und Sterben mitanzusehen – das ist schwer: immer und überall.

Niemand von denen, die da unter Jesu Kreuz stehen, spricht.

Sie nehmen schweigend Abschied. Dabeistehen - zusehen.

Nichts tun können. Und auch nichts mehr zu sagen wissen.

Alle wissen bei diesem Abschied in der Todesstunde: Nie wieder wird es sein, wie es gewesen ist. Ihnen geht es wie uns so manches Mal ...

Der am Kreuz aber redet - er ist der einzige, der hier noch etwas zu sagen hat. Zu seiner Mutter sagt er: „Frau, siehe, das ist dein Sohn!“ Und zu dem Jünger sagt er: „Siehe, das ist deine Mutter!“ Jenen, die das geliebte Kind oder ihren Herrn verlieren, deren eigenes Lieben Gefahr läuft, beziehungslos zu werden, eröffnet er Zukunft: In verwandtschaftlicher Liebe sollen sie einander begegnen. Denn das ist Gottes Wille, dass sie leben - auch nach dem Abschied.

Dann: „Mich dürstet!“ Ja, noch ein Schlückchen Feuchtigkeit in den trockenen Mund – von Sterbenden oft dankbar angenommen. Jesus bekommt Essig.

Schließlich sagt er noch: „Es ist vollbracht.“

Jeder Karfreitag mutet auch uns zu, unter dem Kreuz zusammen zu kommen. Jeder Karfreitag stellt uns dieses Leiden vor Augen. Als jene, die sich zu Jesus halten, die auf ihn sehen, die zu ihm gehören wollen, können wir weder Augen noch Ohren noch Hände vor diesem Kreuz und den Kreuzen dieser Welt verschließen. Der Karfreitag zwingt uns, die Dinge beim Namen zu nennen und das anzuschauen, was es auch heute so oft zu sehen gibt: Die Einsamkeit. Den Abschied. Den Bruder, die Schwester in ihren Nöten.

Karfreitag kann ich nicht feiern. Karfreitag kann ich nur aushalten und ertragen. Den dritten Tag kann ich nicht vorwegnehmen.

Er muss zu mir kommen. Ich weiß, dass wir glauben dürfen: Er wird kommen, der dritte Tag. Ich weiß, warum Jesus sagt: „Es ist vollbracht!“ Jesu Weg hat sich am Kreuz vollendet. Es ist der Weg der ewigen und bedingungslosen Liebe. Einer Liebe, die sich durch nichts und niemanden aufhalten lässt. Keine Machthaber und keine Mächte des Todes können diese Liebe zerstören.

So ist auch dieser Karfreitag 2020 ein Tag der Trauer. Ja, und er ist schon auch ein Tag keimender Hoffnung. Es ist ein Tag der Widerstandskraft, der Liebe, die alles übersteigt, was wir verstehen, und die in Ewigkeit bleibt.

Wir singen oder lesen Lied EG 548,1-3 Kreuz, auf das ich schaue